

1:

## **Gesprächszusammenfassung mit Herbert Schmalstieg (\*8.Juni 1943)**

am 04.07.2020 mit *sprachlich überarbeiteten Zitaten. (Stand:16.Juli)*

**Gesprächspartner: Reinhard Schwitzer und Hartmut Meine**

### **Vorbemerkung:<sup>1</sup>**

Das Gespräch konzentriert sich auf die Zeit Anfang der 1970er Jahre in Hannover. Der bisherige Oberbürgermeister, August Holweg, hatte 1970 im Alter von 65 Jahren seinen Rückzug angekündigt. Als Nachfolger wurde vom Parteivorstand der SPD Hannover und der SPD-Fraktion im Stadtrat von Hannover Albert Kallweit vorgeschlagen. Kallweit war damals 56 Jahre alt, langjähriges Mitglied im Stadtrat von Hannover und langjähriger 2. Bevollmächtigter der IG Metall in Hannover. Von zahlreichen Ortsvereinen wurde dagegen der damalige Landesvorsitzende der Jusos, Herbert Schmalstieg, vorgeschlagen; er war damals 27 Jahre alt und seit 1968 Mitglied im Stadtrat. In einer Kampfabstimmung setzte sich Schmalstieg bei der Wahl des Oberbürgermeister-Kandidaten gegen Kallweit durch. Er wurde am 26. Januar 1972 mit 28 Jahren zum jüngsten Oberbürgermeister einer deutschen Großstadt gewählt, was er fast 35 Jahre bis Ende Oktober 2006 blieb.

Das Gespräch mit Herbert Schmalstieg bezieht sich auf diese Konfliktsituation und die Person von Albert Kallweit.

### **Gesprächszusammenfassung:**

Herbert Schmalstieg erinnert sich an die politische Situation Anfang der 1970er Jahre: *„Es gab damals eine Aufbruchstimmung. Die 68er Studenten wollten wesentliche Veränderungen in den Strukturen der Gesellschaft durchsetzen. In Hannover ragte die Rote-Punkt-Aktion gegen die Preiserhöhungen der Üstra im Jahr 1969 hervor. Mit vielen politisch Engagierten hatten wir im Mai 1968 den Club Voltaire gegründet. Innerhalb der SPD gab es Debatten, wie es mit der politischen Linie weiter gehen könne. Die SPD war ja gerade in Hannover eine erfolgreiche Partei, aber es gab doch verkrustete Strukturen. Es gab viele gute und erfolgreiche Politiker in der SPD, aber vor dem Hintergrund des Wortes von*

---

<sup>1</sup> Vgl. Krische, M.; 2012: Herbert Schmalstieg – Ein Leben für Hannover, Göttingen, S. 12-23

## 2:

*Willi Brandt in seiner ersten Regierungserklärung als Bundeskanzler „Wir wollen mehr Demokratie wagen!“ wurde der Veränderungsbedarf deutlich. Unser Ziel war es, dass sich die SPD zu einer stärker links orientierten Volkspartei entwickelte. Wir standen geschlossen zu Willy Brandt, hatten 1966 gegen den Eintritt der SPD in eine große Koalition unter dem CDU-Kanzler Kiesinger gestimmt und befürchteten durch die beschlossenen Notstandsgesetze die Einschränkung demokratischer Rechte.“*

*Auf die Frage nach den Unterschieden zwischen ihm und Albert Kallweit antwortet Herbert Schmalstieg: „Als ich im August 1970 für das Amt des Oberbürgermeisters vorgeschlagen wurde, war ich schon 10 Jahre in der SPD, hatte dort viele Funktionen innegehabt, insbesondere bei den Jungsozialisten auf allen Ebenen. Wir hannoversche Jusos waren es, die 1967 auf dem Bundeskongress der Jusos in Mainz die Anerkennung der DDR gefordert haben, was damals eine sehr exponierte Position war. Als Delegierter habe ich 1968 auf dem Parteitag der SPD in Nürnberg den Ausschluss Griechenlands aus der NATO gefordert, nachdem dort das Militär geputscht und die Macht übernommen hatte. Und ich habe für die Aufhebung des Unvereinbarkeitsbeschlusses mit dem Sozialistischen Deutschen Studentenbundes (SDS) gekämpft. Wir Jusos waren diejenigen, die versuchten, die SPD zu erneuern.*

*Albert Kallweit war dagegen ein angesehenes Mitglied der SPD-Ratsfraktion, trat aber in Debatten nicht gerade mit klaren Positionen hervor. Ich erinnere mich, als er auf einem Parteitag gefragt wurde, wie er zum Bau des Sprengel Museums stehe – eine damals heftige umstrittene Frage innerhalb der SPD. Albert Kallweit antwortete: Er könne dazu jetzt nichts sagen, da er die Unterlagen nicht dabei habe. Sowas kam nicht gut an.“*

*Auf die Frage, wer die Unterstützer von Kallweit und ihm waren, antwortet Herbert Schmalstieg. „Albert Kallweit wurde von der großen Mehrheit des SPD-Parteivorstandes und der SPD-Ratsfraktion getragen. Als aber die Diskussion über eine Kandidatur von mir los ging, kam einiges in Bewegung. Die SPD-Gliederungen unterstützten mehrheitlich meine Kandidatur. Auf dem Parteitag im September 1971 gewann ich die Abstimmung mit 143 zu 101 Stimmen. Dies wurde von der SPD- Ratsfraktion mit Ablehnung aufgenommen. Der SPD-Fraktionsvorsitzende, Walter Heinemann, stellte in einer internen Fraktionssitzung nach dem Parteitag fest, die Fraktion akzeptiert den Parteitagsbeschluss, mich zum Oberbürgermeister zu wählen. Darüber wurde abgestimmt. Ein Großteil der 32 Fraktionsmitglieder waren nicht anwesend. 14 Fraktionsmitglieder stimmten zu – das war die Mehrheit. Um es vereinfacht zu*

### 3:

*sagen: Die SPD-Ratsfraktion war sauer, ich hatte aber die SPD-Basis auf meiner Seite.“*

*Herbert Schmalstieg schildert, dass es zu Anfang der Debatte, auch andere Kandidaten gab: „Ich wurde damals vom Stadtbezirk Linden-Limmer vorgeschlagen. Danach gab es weitere Kandidaten, beispielsweise Albrecht Kaden, damals stellvertretender Leiter der Landeszentrale für politische Bildung, Otto Barche, den damaligen 1. Bürgermeister und Geschäftsführer der IG Chemie, Papier, Keramik in Hannover und Heinz Hilbich, den Betriebsratsvorsitzenden von Volkswagen in Stöcken. Sie haben aber im Laufe der Sitzungen der verschiedenen Ortsvereine ihre Kandidatur zurückgezogen, da ich überall eine deutliche Mehrheit erzielen konnte. Es wird aber deutlich, dass auch aus den Kreisen der Gewerkschaften Albert Kallweit nicht durchgängig getragen wurde. Ich war auch Mitglied und Funktionär der Gewerkschaft ÖTV, eine der Vorgängerorganisationen von Verdi. Offiziell haben sich die Gewerkschaften gar nicht in der Öffentlichkeit geäußert.<sup>2</sup> Nachdem Heinz Hilbich seine Kandidatur zurückgezogen hatte, hat er mich unterstützt. Das hat mit Sicherheit der IG Metall Ortsverwaltung gar nicht gefallen.*

*Wir hatten als Jusos in der Partei eine starke Stellung und konnten damit intern unseren Einfluss geltend machen. Das wurde von den „alt eingesessenen Genossen“ wie Albert Kallweit natürlich mit Skepsis beobachtet. Mit Albert Kallweit hatte ich, im Grunde genommen, anfangs ein gutes Arbeitsverhältnis. Als mich dann aber sein eigener SPD-Stadtbezirk als Kandidat vorschlug, wurde unser Verhältnis doch sehr frostig.“*

*Als die Wahl zum Oberbürgermeister am 26. Januar 1972 im Stadtrat stattfand wurde es nochmal spannend. Dazu Herbert Schmalstieg: „Im ersten Wahlgang bin ich durchgefallen, denn ich bekam nicht alle Stimmen meiner Fraktion – gerade mal 26 von 31 Stimmen. Daraufhin fand eine interne Fraktionssitzung statt, bei der der Fraktionsvorsitzende Walter Heinemann, die Fraktion darauf eingeschworen hat, mich zu wählen. Jedes Ratsmitglied wurde einzeln gefragt, ob es mich im 2. Wahlgang wählen würden, was alle bejahten – auch Albert Kallweit. Danach wurde die Ratssitzung wiedereröffnet und ein NPD-Mitglied schlug Albert Kallweit vor. Dies war nicht zulässig, weil die NPD keinen Sitz im Verwaltungsausschuss hatte. Albert Kallweit stand wütend auf und verwahrte sich dagegen, dass er ausgerechnet von der NPD vorgeschlagen wurde. Dies*

---

<sup>2</sup> Hinweis: In den Zeitzeugen-Gesprächen mit Hasso Düvel und Dieter Dicke haben beide geschildert, dass sie sich nicht für Albert Kallweit, sondern für Herbert Schmalstieg eingesetzt haben. Reinhard Schwitzer erinnert sich, dass sich die Ortsverwaltung der IG Metall Hannover für Albert Kallweit ausgesprochen hat, diesen Beschluss aber nicht veröffentlicht hat.

4:

*zeigt, dass Albert Kallweit ein aufrechter Demokrat war. Alle 31 SPD-Ratsmitglieder stimmten danach für mich.“*

*Zur Person von Albert Kallweit formuliert Herbert Schmalstieg: „Ich glaube, dass Albert Kallweit „ein Stück aus der Zeit gefallen war“. Er war sehr eitel und wirkte für mich ein wenig abgehoben. Er trat häufig so auf, dass seine Meinung die einzig richtige sei. Ich vermute, dass sein Verhalten in der IG Metall ähnlich war und er deswegen bei der Wahl zum Bevollmächtigten keine Mehrheit mehr hatte.“*